



1893 Leipzig

3 2 1 4 5 6

8 9 10 11 12 13

Beinamen Lebbäus Taddaeus, welche man zum Unterschied von dem Verräter gleichen Namens ihm zugelegt, uns seiner Gut-herzigkeit zu vergewissern, da Lebbäus von libba, was Herz, und Taddaeus von tadd, was Mutterbrust bedeutet, hergeleitet sind.

**fig. 12.**

Andreas sitzt in würdiger Haltung, die ruhiges Denken und Selbstbewußtsein, zugleich aber auch Wärme des Gemütes und Demut erkennen lassen, vor uns. Wie Jacobus der Jüngere gehört auch er der Fischer-Junft an, und zwar stand er in diesem Erwerbe früher obenan, welche ehemalige, höhere Stellung er auch hier, sowohl in seiner Bekleidung wie auch in der Haltung bekundet. Zugleich aber lassen die demütig in ein-

ander gefalteten Hände eine Neugestaltung des Gemütes und ein Gefühl der Unterwürfigkeit erkennen.

**fig. 13.**

Endlich Judas Ischarioth. Roh, wie sein Wesen, besteht auch seine Bekleidung in einem rohen, wollenen Gewande, das lose und nachlässig von einem Gürtel, der mehr einem Stricke gleicht, zusammengehalten ist. Über ihm schwebt das Symbol des Sahtans, dargestellt in der zur Schlange sich ringelnden Schnur des Vorhanges, unter welchem sich der Verräter heimlich in kriechender Haltung davon schleicht, den Fußschemel mit sich umreißend, der ihm auf dem Wege steht: Denn bereits „war es Nacht geworden“, — Nacht um ihn — und Nacht in ihm. — — —



**Paul-Gehardt-Kirchgenow  
Leipzig-Connewitz**

# Heiliges Abendmahl.

Relief in deutschem Lindenholz mit Eichenholzrahmen, 2,75 Mtr. lang, 1,65 Mtr. hoch, entworfen und ausgeführt

von

## Heinrich Behr,

Bildhauer,

### Leipzig, Waldstraße.

Wohl muß das Bild selbst sprechen, wenn es ein treues und gelungenes Kunstwerk genannt zu werden verdienen soll. Wenn trotzdem diese Erklärung beigegeben ist, geschieht es nur zur Beleuchtung des Standpunktes, von welcher Seite aus das „Heilige Abendmahl“ aufgefaßt, und nach welchem Gedanken hin Künstler den Forderungen der Kunst gerecht zu werden bemüht war.

So liegen nun zur Ausführung die Worte des Evangelium Johannes 13, 34 zu Grunde „Liebet

Euch untereinander, wie ich Euch geliebet habe.“

Welche segensreiche Lehre unseres Heilandes verdient mehr bildlich dargestellt zu werden als die Liebe?

Da dieser Hochgedanke sich selbst genügt, hat der Darsteller auf jedes Hinzuthun und jeden äußeren Effekt oder Kunstgriff zur Verschönerung verzichtet, vielmehr die Liebe in ihrer ganzen Schlichtheit und daher in ihrer eigentlichen Schönheit zur Veranschaulichung zu bringen gesucht. Auch die Mensa, der Tisch,

auf dem das Mahl be-  
reitet ist, soll diese Einfach-  
heit verraten: eine Tafel  
von Eichenholz, überdeckt  
mit einem sauber in Falten  
gelegten Leinen-Damast-  
tischtuhe.

Bezüglich der Haltung,  
welche die einzelnen Perso-  
nen haben, ist es selbstver-  
ständlich, daß neben dem  
Grundgepräge der Liebe  
auch noch andere Gemüths-  
zustände zum Ausdruck  
kommen. So 3. B.

**fig. 1.**

Philippus, links, vorn,  
der Älteste unter den Jün-  
gern, mit der Hand nach  
Christum zeigend, macht  
den Bartholomäus Natha-  
niel (fig. 2) auf das eben  
ausgesprochene Wort Chri-  
sti aufmerksam, ihm gleich-  
sam sagend: „Siehe, hier  
wohnt die Liebe!“

**fig. 2.**

Bartholomäus mag  
sich seines früheren Aus-  
spruches: „Was kann aus  
Nazareth Gutes kommen?“  
erinnern und ihn bereuen.  
In ihm erblicken wir den  
„harmlosen Israeliten, in  
welchem kein Falsch ist.“

Diesem zur Rechten  
nimmt

**fig. 3.**

Jacobus der Jüngere  
seinen Platz ein, seiner be-  
kannten Bedürfnislosigkeit  
nach nur mit dem einfach-  
sten Gewande bekleidet.  
Noch im Niedersetzen be-  
griffen, lauschter der Worte  
seines Herrn, die geistig auf-  
zufassen ihm notwendiger  
erscheint als die vom Kör-  
per verlangte Ruhe.

**fig. 4.**

Thomas der Zweif-  
ler verrät sein inneres See-  
lengebilde in Miene und  
Haltung. Kaum sich selbst  
trauend, schaut er zwischen  
den Jüngern durch, um  
Christum zu sehen, und  
beugt, halb beschämt, halb  
noch zweifelnd, den Ober-  
körper etwas zurück.

**fig. 5.**

Simon v. Cana, genannt  
der Eiferer, gelegentlich  
dessen Hochzeit der Herr  
sein erstes göttliches Wun-  
der vollbrachte, indem er  
das Wasser zu Wein ver-  
wandelte, hält in der linken  
Hand das Kofz (den Wein-  
becher), deren viere am

Pashat-Abend zu leeren  
jedem Israeliten geboten  
war, in der Rechten einen  
irdenen Krug, welchen er  
im selbigen Moment zu  
schließen vergißt, sondern  
lauscht dem Gebote, das  
Menschliche ganz ver-  
geißend.

Die Bitte der Salome:  
„O, Herr, setze meine bei-  
den Söhne, den einen zur  
Rechten, den andern zur  
Linken in Dein Reich“,  
erfüllte Christus, indem er  
beide seine Lieblingsjünger  
nannte. Dementsprechend  
sehen wir sie:

**fig. 6**

Jacobus den Älteren,  
an der rechten Seite stehend,

**fig. 8**

Johannes sitzend zur Lin-  
ken. Beide lauschen auf-  
merksam den Worten ihres  
Meisters; nur daß sich bei  
letzterem noch eine Weh-  
mut in die Freude mischt,  
weil er soeben die Worte  
gehört, mit welchen Chri-  
stus Seinen Verräter kenn-  
zeichnete.

**fig. 9.**

Simon Petrus, eine  
kräftige Gestalt mit ener-

gischen Jügen. Und doch  
kann dieser fels an Cha-  
rakter und Willenskraft  
(wie ihn Jesus nannte)  
seine Unruhe und Bestürz-  
ung nicht verbergen, als  
Christus ihm bedeutet, wer  
ihn einst verraten wird.  
Diese Unruhe und Besorg-  
nis im Gemüte Petri finden  
ihren Ausdruck in der  
krampfhaft an die Brust  
gedrückten Hand dieses  
Jüngers.

**fig. 10.**

Matthaeus der Jöll-  
ner, im Gegensatz zu  
seinem früheren gemäch-  
lichen und gut geordneten  
Leben jetzt mit nachlässig  
herabhängendem Hemde  
und Mantel, soll nun er-  
fahren, es gebe Etwas,  
das höher steht als die  
Pfleger des Äußereren, näm-  
lich die Pflege des Herzens  
durch Liebe.

**fig. 11.**

Von dem Jünger Judas  
ist zu wenig in dem Evan-  
gelium berichtet, als daß  
zur Darstellung irgend  
welchen Seelengepräges  
ein Anhaltspunkt geboten  
wäre, jedoch genügen die